

Tiroler Stimmen.

LANDTAGSBLATT DER SÜD-TIROLER FREIHEIT | 1-2015 | ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH

Fraktion stellt sich vor

DIE FREIHEIT IM LANDTAG

Bernhard Zimmerhofer, Myriam Atz Tammerle und Sven Knoll vertreten die SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag. Die drei Abgeordneten sind dort die Stimmen der Heimat, der Freiheit und der Selbstbestimmung. Genau dies spiegelt das neue Landtagsblatt wider: „Tiroler Stimmen“.



Mit der Zeitung, die Sie gerade in Händen halten, erweitert die Landtagsfraktion der SÜD-TIROLER FREIHEIT ihre Kommunikationspolitik um ein neues, qualitativ ansprechendes Element. Die Fraktion informiert über ihre vielfältige Arbeit im Landtag mittels ebenso vielfältiger Kanäle: Homepage, Facebook, Twitter, YouTube, Rundschreiben und nun die „Tiroler Stimmen“. Das ist auch wichtig! Demokratie lebt von Meinungsvielfalt, gerade in einem kleinen Land wie Südtirol, wo die geballte Medienmacht unter einem Dach konzentriert ist. „Information ist die Währung der Demokratie“, das wusste schon der Freiheitsphilosoph und dritte US-Präsident Thomas Jefferson. Die „Tiroler Stimmen“ sollen einen ausgewählten

Querschnitt der Arbeit von Bernhard Zimmerhofer, Myriam Atz Tammerle und Sven Knoll wiedergeben. Grund genug also, um die drei Landtagsabgeordneten und ihre Mitarbeiter in dieser ersten Ausgabe vorzustellen.

Myriam Atz Tammerle zog am 2. Dezember 2014, nach dem Rücktritt von Eva Klotz, in den Landtag ein. Sie stammt aus Kaltern und lebt jetzt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in Schenna. Politik spielt in ihrer Familie seit jeher eine wichtige Rolle. In Kaltern liegt ihr bekannter Vorfahre Major Josef von Morandell begraben, ein enger Freund Andreas Hofers. Im Oktober 2013 stellte sie sich den Landtagswahlen und erzielte den vierten Platz auf der Liste der SÜD-TIROLER FREIHEIT. Atz Tammerle ist

Sie sind zurück...

Nach fast einem Jahrhundert lässt der Landtagsklub der SÜD-TIROLER FREIHEIT die „Tiroler Stimmen“ wieder auferstehen. 58 Jahre lang hat diese Zeitung die Ereignisse in Tirol kommentiert und mitgeprägt. Daran möchten wir anknüpfen. Im neuen Gewand soll sie nun das Sprachrohr der Landtagsfraktion sein.

Brennende Themen gibt es zuhauf: Finanzabkommen, Krankenhausabteilungen, Toponomastik... Kurz gesagt: eine Autonomie unter Druck und eine Mehrheitspartei, die sich keine Zukunft ohne Italien vorstellen kann. Zu all diesen Problemen hat die SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag interveniert; mit Anträgen, Anfragen, Debatten. Und sie wird es weiterhin tun! Die „Tiroler Stimmen“ werden über diese Arbeit informieren. Modern, multimedial, zeitgemäß. Geleitet von einem Zitat der allerersten Ausgabe: „Unsere Partei ist die Wahrheit, die Pflicht und das Gewissen“. In diesem Sinne wünscht Ihnen die Landtagsfraktion der SÜD-TIROLER FREIHEIT viel Spaß beim Lesen.

*Stefan Zelger,
Sekretär der Landtagsfraktion*



www.suedtiroler-freiheit.com/landtag

Die Schwerpunkte dieser Ausgabe:

Die Landtagsfraktion stellt sich vor – Begnadigung der Freiheitskämpfer? – Geburtenabteilungen müssen schließen – Eigene Landespolizei gefordert – Der Begriff „Sud-Tirol“ – Anträge der SÜD-TIROLER FREIHEIT – Desaster Finanzabkommen – Steigende Einbrüche – Der Landtag und die Selbstbestimmung – Wertloser Ensembleschutz? – Katastrophe Post – Referendum in Katalonien – Prof. Daniel Turp zur Selbstbestimmung – Eva Klotz’ großer Abschied aus dem Landtag – Zur Geschichte der „Tiroler Stimmen“ – Fakten-Test zur doppelten Staatsbürgerschaft.

FREIHEITS- KÄMPFER BEGNADIGUNG?

Der Landtag hat Anfang Februar mit großer Mehrheit einen Antrag der SÜD-TIROLER FREIHEIT genehmigt, mit dem die Begnadigung der im Exil lebenden Freiheitskämpfer beim Staat eingefordert wird.

„Angesichts der Tatsache, dass der italienische Staat in den letzten Jahren unzählige Schwerverbrecher begnadigt hat, ist die ausstehende Begnadigung der verbliebenen Freiheitskämpfer nicht nur ein längst überfälliger Akt der politischen Gerechtigkeit, sondern vor allem ein notwendiger Akt der Menschlichkeit“, so Landtagsabgeordneter Sven Knoll. Die Freiheitskämpfer der 1960er Jahre haben sich gegen die verbrecherischen Methoden eines Staates zur Wehr gesetzt, dessen einziges Ansinnen es war, Süd-Tirol mit allen Mitteln zu unterdrücken und zu italianisieren. Erst die Anschläge gegen die Symbole des Staates haben die Welt auf das Süd-Tirol-Problem aufmerksam und Italien an den Verhandlungstisch gebracht!

Auf der Zuschauertribüne des Landtages fanden sich auch ehemalige Freiheitskämpfer ein, unter ihnen Sepp Mitterhofer, der inhaftiert und schwer gefoltert wurde. Die Zeit für die Begnadigungen drängt. Der „Pusterer Bua“ Heinrich Oberlechner konnte erst als Toter wieder in seine geliebte Heimat zurückkehren. (SK/SZ)



Sehen Sie dem Link folgend im Video: Was sich der Freiheitskämpfer Sepp Mitterhofer von der Abstimmung im Landtag und vom neuen Staatspräsidenten erwartet.



Mitglied des I. Gesetzgebungsausschusses, welcher für institutionelle Angelegenheiten, Unterricht, Kultur, Sport, Entwicklungszusammenarbeit, Kommunikationswesen, internationale Beziehungen sowie Beziehungen des Landes zur EU zuständig ist.

Bernhard Zimmerhofer zog als Drittgewählter der SÜD-TIROLER FREIHEIT in den Landtag ein. Er stammt aus Luttach im Ahrntal, ist verheiratet und hat zwei inzwischen erwachsene Kinder. In Sand in Taufers schloss er die Handelsschule ab. Zimmerhofer ist Mitglied des II. Gesetzgebungsausschusses, der für Land- und Forstwirtschaft, Umweltschutz, Raumordnung, öffentliche Gewässer und Energie zuständig ist.

Sven Knoll wurde bereits 2008 in das Hohe Haus gewählt und bei den Landtagswahlen 2013 mit den zweitmeisten Stimmen auf der Liste der SÜD-TIROLER FREIHEIT bestätigt. Er maturierte am Humanistischen Gymnasium in Meran und studierte Human- und Zahnmedizin an der Medizinischen Universität Innsbruck. Sven Knoll ist seit 2008 Fraktionssprecher der SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag.

Unterstützt werden die Landtagsabgeordneten der SÜD-TIROLER FREIHEIT von einem „Team hinter dem Team“. Cristian Kollmann ist hauptamtlicher Mitarbeiter und für die Bereiche Kommunikation und Presse zuständig. Er stammt aus Laurein und studierte in Innsbruck

Germanistik, Anglistik, Romanistik und Sprachwissenschaft (Abschluss: Mag.phil./Mag.phil.). Fünf Jahre war er am Südtiroler Landesarchiv als so genannter Toponomast tätig. In München studierte Cristian Kollmann Germanistische Linguistik (Abschluss: Dr.phil.). Zu den bisherigen Forschungs- und Publikationsschwerpunkten von Cristian Kollmann gehören die Onomastik (Namengebung) sowie die Dialektologie (Mundartkunde) jeweils des Tiroler und Luxemburger Raumes.

Stefan Zelger ist Sekretär der Landtagsfraktion in Teilzeit. Er stammt aus Tramin und schloss dort eine Lehre als Tischler, sowie die Berufsschule in Bozen ab. Neben dem Beruf absolvierte er in nur drei Jahren die Handelsober-Abendschule. Stefan Zelger studierte an der Universität Innsbruck Wirtschaftswissenschaften (BSc) mit den Schwerpunkten Innovation und Unternehmensführung sowie Politikwissenschaften (BA) mit den Schwerpunkten Europäische Integration und Internationale Beziehungen.

Barbara Klotz ist Sekretärin der Landtagsfraktion in Teilzeit. Sie stammt aus Walten in Passeier und wurde als fünftes Kind von Rosa Pöll und Georg Klotz geboren. Sie ist Mutter zweier erwachsener Kinder und Großmutter zweier reizen-der Enkelkinder. Barbara Klotz schloss eine Ausbildung zur Diplomassistentin an der Zahnklinik in Innsbruck ab und ist seit acht Jahren Mitarbeiterin der Landtagsfraktion der SÜD-TIROLER FREIHEIT. (SZ)

Geburtenabteilungen müssen schließen WELTBESTE AUTONOMIE?

Nun ist es fix! Italien zwingt Süd-Tirol, die Geburtenabteilung im Krankenhaus Innichen zu schließen. Es wird wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch in Sterzing und Schlanders die Lichter ausgehen. Was für eine Autonomie ist das, mit der Süd-Tirol nicht einmal mehr über die eigenen Krankenhäuser bestimmen kann?

Ein italienisches Gesetz schreibt vor, dass Geburtenabteilungen mit weniger als 500 Geburten pro Jahr geschlossen werden müssen. Diese Maßnahme dient jedoch nicht dem Schutz der Patienten, sondern zielt darauf ab, kleine Krankenhäuser aus Kostengründen zu schließen. In Österreich reichen nämlich bereits 365 Geburten pro Jahr aus, in peripheren Krankenhäusern sogar noch weniger, um Geburtenabteilungen offen zu halten, ohne dass dadurch die Gesundheit von Mutter und Kind gefährdet wäre. „Angesichts der Tatsache, dass der italienische Staat keinen einzigen Cent für die Süd-Tiroler Krankenhäuser zahlt, da diese ausschließlich von den Süd-Tiroler Steuerzahlern finanziert werden, stellt sich die Frage, was es Italien überhaupt angeht, wie in Süd-Tirol die Krankenhäuser organisiert werden?“, fragt sich Sven Knoll, Landtagsabgeordneter der SÜD-TIROLER FREIHEIT.

Die Zentralisierungswut in Italien wirkt sich jedoch auch auf Süd-Tirol immer mehr aus. Mit der Schließung der Geburtenabteilungen verlieren die Krankenhäuser in den Bezirken ein Herzstück der medizinischen Grundversor-

gung und somit langfristig auch ihre Existenzberechtigung. Wichtige Arbeitsplätze im ländlichen Raum gehen damit verloren. Gleichzeitig wird die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung gefährdet. Eine schwangere Frau, die beispielsweise in der Gemeinde Reschen wohnt, muss zukünftig bis nach Meran fahren und somit eine Autofahrt von über einer Stunde auf sich nehmen.

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT hat im Landtag bereits mehrere Anträge zur Rettung der Bezirkskrankenhäuser eingebracht, diese wurden jedoch von der Mehrheit abgelehnt. Auch der Vorschlag der SÜD-TIROLER FREIHEIT, die Krankenhäuser von Sterzing und Innichen für Patienten aus Nord- und Ost-Tirol zu öffnen, wird nicht umgesetzt. Anstatt sich gegen Rom zu wehren, um den Süd-Tirolern auch zukünftig eine Gesundheitsversorgung auf europäischem Niveau zu garantieren, beugt sich das Land bedingungslos den italienischen Vorgaben. Weit hat es Süd-Tirol mit dieser Autonomie gebracht, wenn nun sogar schon Krankenhäuser in Frage gestellt werden. Deutlicher kann man nicht unter Beweis stellen, dass es mit Süd-Tirol bergab geht. (SK)



Addio Carabinieri?! LANDESPOLIZEI GEFORDERT

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT will eine eigene Landespolizei anstelle von Carabinieri und Staatspolizei einführen. Ein entsprechend lautender Beschlussantrag wurde im Landtag eingereicht. Andere Minderheiten in Europa, wie die Basken oder die Katalanen, haben längst eigene Polizeikräfte.

Landtagsabgeordneter Bernhard Zimmerhofer ist überzeugt: „Eine eigene Süd-Tiroler Landespolizei brächte viele Vorteile mit sich. Sie könnte mit den geographischen, historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen in Süd-Tirol besser umgehen als Carabinieri und Staatspolizei“. Eine eigene Polizei könne auch das Recht auf Gebrauch der Muttersprache garantieren. Die SÜD-TIROLER FREIHEIT hat im Landtag immer wieder auf Verletzungen der Zweisprachigkeitspflicht bei den Carabinieri hingewiesen. Zuletzt fand diesbezüglich sogar eine Aussprache mit dem Quästor von Bozen, Lucio Carluccio, sowie der Landtagsabgeordneten Myriam Atz Tammerle und dem Pressesprecher der Fraktion, Dr. Cristian Kollmann, statt. Deutschkenntnisse sind bei den Carabinieri aber nach wie vor Mangelware.

Ein Blick nach Europa beweist, dass es mehrere Minderheiten in fremden Staaten gibt, die eine eigene Polizei haben. In Katalonien wird der gesamte Polizeidienst von der landeseigenen „Mossos d'Esquadra“ ausgeführt. Seit 1994 wurde die Exekutivgewalt schrittweise an die katalanische Landespolizei übertragen. Die spanische Staatspolizei hat nur noch wenige

Befugnisse im autonomen Katalonien. Die „Mossos“ unterhält zudem eine eigene Polizeischule. Auch im Baskenland gibt es eine Autonomiepolizei. Hier fungiert seit 1982 die lokale „Ertzaintza“. Ihr Erkennungszeichen ist eine typische rote Baskenmütze. Bis 1995 wurden die verschiedenen spanischen Polizeieinheiten von der baskischen Autonomiepolizei abgelöst. Auch die Minderheit im Nordosten Spaniens betreibt eine eigene Polizeiakademie. Das Land soll diesen Beispielen dem Willen der SÜD-TIROLER FREIHEIT folgen und hofft auf Zuspruch zu ihrem Beschlussantrag. Warum sollte die Schaffung einer eigenen Polizei nicht auch im Land der angeblich „weltbesten Autonomie“ möglich sein?! „Es ist einleuchtend, dass die Errichtung einer Landespolizei nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Es ist aber ebenso augenfällig, dass es ein bedeutender Schritt in Richtung Unabhängigkeit von Italien wäre“, so das Fazit der Landtagsfraktion. (SZ)

Hören Sie dem Link folgend: Landtagsabgeordneter Bernhard Zimmerhofer im „Hörertelefon“ von „Rai Südtirol“.



Zahl des Monats
2.240

So viele Euros beträgt die Neuverschuldung Italiens; pro Sekunde wohl gemerkt! Von allen Euro-Staaten weist nur Griechenland eine höhere Verschuldung auf. Die Folgen daraus sind Spardiktate, hohe Steuern und Abgaben. Obwohl Süd-Tirol nicht für Italiens Probleme verantwortlich ist, kann es die italienische Schuldensuppe mit auslöffeln! (SZ)

Abwanderung Gemeinden: Planlose Landesregierung

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT wollte durch eine Anfrage im Landtag in Erfahrung bringen, welche Gemeinden von Abwanderung betroffen sind und wo die Gründe dafür liegen.

Die erstaunliche Antwort der Landesregierung: „Es ist uns nicht möglich, alle abwanderungsgefährdeten Gemeinden einzeln aufzuzählen.“ Dies verwundert umso mehr, da die Anzahl der Süd-Tiroler Gemeinden doch recht überschaubar ist. Wie soll die Abwanderung gestoppt werden, wenn die Landesregierung noch nicht einmal weiß, wo diese stattfindet?!

Erst nach einer zweiten Anfrage der SÜD-TIROLER FREIHEIT, konnte Landeshauptmann Kompatscher auf eine Studie der Handelskammer verweisen. Die Antwort auf die Frage, was er gegen Abwanderung tun will, ist er bis heute schuldig. (SZ)



[ALTO ADIGE]

„Alto Adige“ bedeutet rückübersetzt „Hochetsch“. Im Jahr 1906 führte Ettore Tolomei diesen Begriff für das im Einzugsgebiet der Etsch befindliche deutsche und ladinische Tirol ein, um damit den territorialen Anspruch durch Italien - „die Etsch fließt nach unten“ - zu erheben.

Mit der Annexion Tirols südlich des Brenners und westlich von Arnbach durch Italien im Jahr 1919 kam Tolomeis Alto Adige wie gerufen - weist es doch nach Süden und leugnet es jeden Bezug zu Tirol.

„Alto Adige“ ist die tolo-meisch-faschistische Etikette der ersten Stunde und kein angemessener Begriff für Süd-Tirol. Die im Italienischen richtige Übersetzung für Süd-Tirol ist wenn schon Sud-Tirol.

Richtig oder falsch? DER BEGRIFF SUD-TIROLO

Die Landtagsfraktion der SÜD-TIROLER FREIHEIT reicht immer wieder Anfragen ein, die die so genannten „amtlichen italienischen“ Orts- und Flurnamen und zwangsläufig auch den Begriff *Alto Adige* zum Gegenstand haben. Unlängst wollten die Abgeordneten der SÜD-TIROLER FREIHEIT wissen, ob der Gebrauch von *Sud-Tirol* im Italienischunterricht von den Lehrern als Fehler angerechnet werden dürfe. In der Tat beklagen sich Süd-Tiroler Schüler immer wieder, dass ihnen genau dies passiere und von ihnen verlangt werde, statt *Sud-Tirol* den Begriff *Alto Adige* zu schreiben oder zu sagen.

Die Antwort des Landeshauptmanns lautete, dass *Sud-Tirol* selbstverständlich verwendet werden und dessen Verbot nicht toleriert werden dürfe. Doch gleichzeitig legte der Landeshauptmann Wert auf die Feststellung, dass der Landesregierung derartige Vorkommnisse im Italienischunterricht nicht bekannt seien. Auch wies der Landeshauptmann darauf hin, dass die Bezeichnung *Sud-Tirol* in der Landespolitik, bei Parteien und Behörden im restlichen Staatsgebiet sowie in den italienischen Medien und in der Zivilgesellschaft immer größeren Zuspruch finde.

Letztere Entwicklung, sollte sie tatsächlich so stimmen, findet die Landtagsfraktion der SÜD-TIROLER FREIHEIT durchaus begrüßenswert. Doch sie bedauert, dass von der Landesregierung Bemühungen, *Sud-Tirol* auf amtlichen Wege einzuführen oder zumindest die Bürger für dessen Gebrauch zu sensibilieren, nie zu erkennen waren, im Gegenteil: die SÜD-TIROLER FREIHEIT hat die Landesregierung im Landtag schon oft darauf hingewiesen, dass *Alto Adige* in Bezug auf die Provinz gesetzlich gar nicht verbindlich ist, weil im Pariser Vertrag, im Autonomiestatut sowie in der italienischen Verfassung nur die offizielle Bezeichnung *Provincia autonoma di Bolzano* geschrieben steht. Der Vorschlag der SÜD-TIROLER FREIHEIT, der bereits mehrfach als Beschlussantrag eingereicht wurde, sah für das Italienische, wie in der Verfassung und im Autonomiestatut, die Langform *Provincia autonoma di Bolzano* (ohne *Alto Adige*) und die Kurzform *Sudtirol* vor, im Deutschen dagegen die Langform *Land Südtirol* und die Kurzform *Südtirol*. Der Landtag hat den Beschlussantrag der SÜD-TIROLER FREIHEIT wie alle übrigen Beschlussanträge zur Toponomastik immer abgelehnt. (CK)

Dr. Cristian Kollmann ist Sprachwissenschaftler sowie Presse- und Kommunikationsprecher der Landtagsfraktion der SÜD-TIROLER FREIHEIT.



Desaster Finanzabkommen MILLIARDEN FÜR ROM

Im Zuge des umstrittenen Finanzabkommens muss Süd-Tirol in den nächsten Jahren mehr als drei Milliarden Euro an Rom abtreten; oder anders ausgedrückt: 3.000 Millionen! Der Landtagsabgeordnete der SÜD-TIROLER FREIHEIT, Sven Knoll, bezeichnet dies als inakzeptabel und vor den Süd-Tiroler Steuerzahlern nicht zu rechtfertigen.

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT hat mittels Tagesordnungsantrag zum Haushaltsgesetz im Landtag interveniert; doch leider erfolglos. Für Landtagsabgeordneten Sven Knoll sind das Finanzabkommen und das Verhalten der Mehrheitspartei nichts weniger als ein Skandal: „Dieses Geld haben die Süd-Tiroler hart erarbeitet, und es wird hier für den Erhalt von Krankenhäusern, Sozialleistungen und Wirtschaftsinvestitionen dringend benötigt!“ Zwischen dem Land Süd-Tirol und dem italienischen Staat gibt es bereits rechtsgültige Verträge, die die Aufteilung der Finanzen genau regeln. „Die Landesregierung begeht denselben schweren Fehler wie beim Mailänder Abkommen. Schon damals behauptete Landeshauptmann Durnwalder, dass Süd-Tirol zwar weniger an Finanzen bleibe, diese dafür aber sicher seien. Doch kaum war die Tinte auf dem Abkommen getrocknet, wurde Italien bereits vertragsbrüchig“, gibt Knoll zu bedenken.

Auch der vielbeschworene Briefwechsel zwischen den Regierungen in Rom und Wien ändert nichts an dem finanzpolitischen Desaster. Bereits nach dem Mailänder Abkommen

gab es eine Verbalnote zwischen Italien und Österreich. Aus gutem Grund wurde diese Note aber lange im Verborgenen gehalten. „Nachdem das Mailänder Abkommen von Italien einseitig gebrochen wurde, ist damit nämlich ein Präzedenzfall geschaffen worden, der die aktuelle Verbalnote in ein ganz anderes Licht rückt“, so Knoll.

Die fatalistische Einschätzung des SVP-Senators Zeller in der „Dolomiten“ beweist, wo Süd-Tirol innerhalb Italiens wirklich steht. „Jubelschreie sind hier grundsätzlich unangebracht. Die Alternative mit ständig neuen finanziellen Zugriffen des Staates wäre aber noch schlechter“. Anders ausgedrückt: Süd-Tirol, Friss oder stirb! Für die SÜD-TIROLER FREIHEIT ist klar, dass jenseits des grün-weiß-roten Tunnelblicks sehr wohl weitere Alternativen existieren. „Für Süd-Tirol wird es erst dann Sicherheit geben, wenn das Land von Italien unabhängig ist“, bringt es Landtagsabgeordneter Knoll auf den Punkt. (SZ/SK)

Dem Link folgend finden Sie weitere Details und Stellungnahmen der Landtagsabgeordneten zum Thema Finanzabkommen.



Anträge der SÜD-TIROLER FREIHEIT

Rückverlegung des Prüfungsortes für Mopedführerschein und Motorradführerschein in die Bezirke.

Ziel des Beschlussantrages war, gemeinsam mit dem Führerscheinentwurf eine Lösung zu suchen, indem der jeweilige Ort der Prüfungen für den Moped- und Motorradführerschein in die Bezirke zurückverlegt wird. Der Antrag wurde mit 29 Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen genehmigt.

Übertragung der Zuständigkeit für die Einhaltung der Zweisprachigkeitspflicht auf den Landeshauptmann.

Bisher wurde die Einhaltung der Zweisprachigkeitspflicht vom Regierungskommissariat kontrolliert. Dieses stellte aber nur Strafen aus, wenn das Italienische verletzt wurde, nicht aber das Deutsche. Der Beschlussantrag sah vor, diese Kompetenz auf den Landeshauptmann zu übertragen und wurde mit 28 Ja-Stimmen, einer Nein-Stimme und zwei Enthaltungen angenommen.

Stopp dem Ausverkauf der Heimat durch Begrenzung von Zweitwohnungen.

In vielen Orten Süd-Tirols werden immer mehr Wohnungen an Personen aus anderen Provinzen und Ländern verkauft. Durch

diesen Verlust an Heimat werden die betroffenen Ortschaften in ihrer ursprünglichen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Struktur einschneidend verändert. Durch einen entsprechenden Beschlussantrag sollte erreicht werden, dass der Anteil an Zweitwohnsitzen für Provinzfremde auf maximal acht Prozent begrenzt wird. Der Antrag wurde mit 12 Ja-Stimmen und 15 Gegenstimmen abgelehnt.

Spitzensportlern in den Landesdienst.

Süd-Tiroler Sportler werden immer wieder dazu angehalten, für einen Staat Medaillen zu holen, der nicht der ihre ist. Damit wiederholt sich das leidige Bild, dass Süd-Tiroler Sportler bei internationalen Wettkämpfen als Italiener dargestellt werden, und somit ihre wahre Identität verleugnet wird. Mittels Beschlussantrag sollte die Landesregierung beauftragt werden, Maßnahmen für eine Übernahme der Süd-Tiroler Spitzensportler in den Landesdienst zu treffen. Der Antrag wurde mit neun Ja- und 22 Nein-Stimmen abgelehnt.

Dem Link folgend finden Sie ausführliche Informationen ALLER Beschlussanträge der SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag.



Süd-Tirol in die OSZE

Anfang März sprach sich der Landtag für eine Minderheitenvertretung Süd-Tirols in der OSZE aus. Er folgte damit einem Beschlussantrag der SÜD-TIROLER FREIHEIT. Mit diesem wurde die Landesregierung aufgefordert, die italienische Regierung um eine Vertretung Süd-Tirols in der OSZE zu ersuchen. Für das Land hat die Staatenkonferenz OSZE besondere Bedeutung, da mit der Helsinki-Akte von 1975 das Selbstbestimmungsrecht festgeschrieben und von den Mitgliedsstaaten, inklusive Italien, unterzeichnet wurde. (SZ)

EINBRÜCHE NEHMEN ZU

Aufgrund der anhaltenden Einbruchswelle hierzulande hat die SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag eine Anfrage an die Landesregierung gerichtet. Demnach sind die Wohnungseinbrüche alleine zwischen 2010 und 2012 um 12 Prozent angestiegen. Im gleichen Zeitraum konnten fast 85 Prozent aller Fälle nicht aufgeklärt werden. Bei Einbrüchen in Autos kamen die Täter zu 97,4 Prozent ungeschoren davon! Für dreiviertel aller aufgeklärten Wohnungseinbrüche waren Ausländer verantwortlich!

Die Angaben der Landesregierung beziehen sich auf die Jahre 2010 bis 2012. Durch die anhaltende Einbruchswelle in Süd-Tirol ist anzunehmen, dass sich die Situation mittlerweile noch verschlimmert hat. Im Jahr 2012 wurden 964 Einbrüche in Autos und 893 in Wohnungen gemeldet. Die Dunkelziffer ist wahrscheinlich deutlich höher. In Bezug auf die Autoeinbrüche konnten nur 23 (!) Täter festgenommen werden. Bei Wohnungseinbrüchen ist von nur 144 Festgenommenen die Rede.

Die Anfrage der SÜD-TIROLER FREIHEIT beweist aber auch, dass Süd-Tirol ein massives Problem mit ausländischen Banden hat. 2011 gingen 76,8 Prozent aller aufgeklärten Wohnungseinbrüche auf das Konto Angehöriger von Drittstaaten! Die meisten Einbrecher sind Männer (78 Prozent) im Alter zwischen 18 und 34 Jahren (70,1 Prozent).

Da Italiens Gefängnisse ständig überfüllt sind, wurden die Gesetze angepasst und die Strafanstalten geleert. Vorzeitige Entlassung, Sozialarbeit in Form von Probezeit, nur selten Hausarrest: So sieht der Alltag in Italien aus. Das wissen auch die Verbrecher! Weder die Carabinieri, noch der Gesetzgeber in Rom können Süd-Tirols Gesellschaft vor Einbrechern und Räuberbanden schützen, das haben die letzten Wochen und die Anfrage der Bewegung leider vor Augen geführt, so die SÜD-TIROLER FREIHEIT. (SZ)

KATALONIEN MACHT ES VOR!

In Katalonien fand am 9. November 2014 eine Volksbefragung über die Unabhängigkeit der Region statt. Der Pressesprecher der Landtagsfraktion, Dr. Cristian Kollmann, war mit einer 35-köpfigen Delegation der Europäischen Freien Allianz (EFA) im Raum Barcelona unterwegs.

Auf dem Programm standen unter anderem Besuche von insgesamt sechs Wahlstationen. Viele der insgesamt ca. 40.000 freiwilligen Wahlhelfer waren auf Grund des regen Andranges sichtbar bewegt und deren Überzeugung für die Sache stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Fragte man die Wähler nach ihren persönlichen Eindrücken und Empfindungen, so waren immer wieder ähnliche Antworten zu hören: „Heute ist ein wichtiger Tag“. „Ich fühle mich einfach glücklich“. „Ich fühle mich als Katalane. Wir sind einfach keine Spanier“. Besonders ältere Menschen, nicht wenige davon bereits mit eingeschränkter Mobilität, weinten Freudentränen.

Vierorts waren die Gebäude mit der katalanischen Flagge und Sprüchen für die Unabhängigkeit geschmückt, z.B. „Unabhängigkeit ist soziale Gerechtigkeit“. „Unabhängigkeit ist Fortschritt“. „Unabhängigkeit ist Zukunft“. „Unabhängigkeit ist Freiheit“. Die EFA-Delegierten schlossen sich auf den öffentlichen Plätzen immer wieder in einer Gruppe zusammen und zeigten die Fahne des Volkes, das sie vertreten. Alle zusammen skandierten „Visca Catalunya“ (Es lebe Katalonien) oder „Independència“. In solchen Momenten war die gegenseitige Solidarität der „internationalen Independisten“, wie sich ein Mitglied der Gruppe selbst bezeichnete, besonders spürbar. Unter diesen und vielen weiteren Eindrücken stand ein für allemal fest: Die Katalanen werden ihren Weg gehen, auch wenn er noch so steinig ist. (CK)

Sehen Sie diesem Link folgend im Video: Die Reaktionen der Menschen in Katalonien und Bilder des Selbstbestimmungs-Referendums.



Verpasste Chance LANDTAG GEGEN BALDIGE UMSETZUNG DER SELBSTBESTIMMUNG

Mit den Stimmen von SVP, Grünen und den italienischen Parteien hat sich der Landtag im Oktober gegen die baldige Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes ausgesprochen. Die SÜD-TIROLER FREIHEIT hatte einen entsprechenden Beschlussantrag eingereicht. Damit hat es die Mehrheitspartei verpasst, die historischen Entwicklungen in Schottland und Katalonien zu nutzen. Ein Teilerfolg konnte dennoch verbucht werden.

Der Zivilpakt, welcher zusammen mit dem UN-Sozialpakt und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte die grundlegenden Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen bilden, betont bereits im ersten Artikel: „Alle Völker haben das Recht auf Selbstbestimmung. Kraft dieses Rechts entscheiden sie frei über ihren politischen Status und gestalten in Freiheit ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung.“ Der Landtag hat nun zum ersten Mal überhaupt die UN-Menschenrechtspakte bekräftigt und betont, dass das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für Süd-Tirol gilt! Mit großer Mehrheit wurde auch der erste Beschlusspunkt der SÜD-TIROLER FREIHEIT genehmigt. Demnach unterstreicht der Süd-Tiroler Landtag ausdrücklich, dass Süd-Tirol gegen den Willen der



Ja oder Nein? Schottland durfte selbst über seine Unabhängigkeit entscheiden. Selbstbestimmung ist aktueller denn je!

Bevölkerung vom Vaterland Österreich abgetrennt wurde und bezeichnet die unfreiwillige Angliederung an Italien als Unrecht. Bei diesen Absichtserklärungen blieb es dann auch. Für die konkrete Durchführung der Selbstbestimmung, also die Frage, ob Süd-Tirol bei Italien bleiben, ein eigener Staat oder mit Nord-/Ost-Tirol wiedervereint werden sollte, konnte sich die SVP im Landtag nicht durchringen. Dabei wären die Entwicklungen in Europa günstig wie selten zuvor.

Schottland machte das Unmögliche möglich

Was mit Mut und Hartnäckigkeit erreicht werden kann, bewiesen die Schotten. Bis zu den „Devolution-Acts“ 1998 hatte Schottland noch nicht einmal ein eigenes Parlament. Mit dem Aufstieg der linksgerichteten „Scottish National Party“ (SNP) wurde der Ruf nach Abspaltung immer lauter

und mündete schließlich im Übereinkommen zwischen der Regierung in Schottland und jener in Westminster vom 15. Oktober 2012. In diesem wurde festgelegt, am 18. September 2014 eine Abstimmung über die Unabhängigkeit Schottlands vom Vereinigten Königreich abzuhalten.

Der Sekretär der Landtagsfraktion, Stefan Zelger, war drei Tage lang als Beobachter in der Hauptstadt Edinburgh für die SÜD-TIROLER FREIHEIT dabei. Die Stimmung in den Straßen sei einmalig gewesen: „Jeden mit dem ich sprach, einte ein Gefühl des Aufbruchs; ein Gefühl, dass es nach der Abstimmung ein anderes Schottland geben werde“, so Zelger. Die Zeitung „Daily Record“ brachte es auf den Punkt: „No matter the result [...] change will come to this country“ (Unabhängig vom Ergebnis, dieses Land wird sich verändern).

Schottland hat in einer demokratischen Abstimmung darüber entschieden, das Vereinigte Königreich nicht zu verlassen. Das Ergebnis ist keine Abfuhr für das Selbstbestimmungsrecht; im Gegenteil! Was bleibt, ist die Tatsache, dass ein reiches Volk im Herzen Europas selbst über seine Zukunft entscheiden durfte. Die Schotten strafen jene vermeintlichen Experten Lügen, die das Selbstbestimmungsrecht mit Gewalt in Verbindung bringen wollen oder gar als „gefährlichen Unfug“ bezeichnen. „Schottland hat bewiesen, dass man die großen politischen Fragen gewaltfrei, mit dem Recht auf Selbstbestimmung angehen kann. Weder in den Tagen vor der Abstimmung, noch an jenen darauf gab es Ausschreitungen“, so Zelger. „Die Schotten haben ein Fest der Demokratie gefeiert!“ Die Signalwirkung dieses Unabhängigkeits-Referendums war in Edinburgh nicht zu übersehen: Hunderte Katalanen, Basken, Flamen und andere Minderheiten bzw. Völker ohne eigenen Staat säumten Schottlands Hauptstadt. Immer wieder hallte neben Dudelsackklängen und „Freedom“-Rufen das katalanische „Independència“ durch die Straßen. Die SÜD-TIROLER FREIHEIT wird auch weiterhin keine Gelegenheit ungenutzt lassen, um im Landtag für die Unabhängigkeit des Landes von Italien einzutreten. Denn trotz des Neins der Schotten zur Unabhängigkeit bleibt ein starkes Gefühl von diesen historischen Tagen im September 2014: Selbstbestimmung ist möglich, in einem reichen Land, im Herzen Europas; nur wollen muss man sie! (SZ)

Sehen Sie diesem Link folgend im Video: Bilder vom Unabhängigkeits-Referendum. Reaktionen der Wähler und Politiker.



Katastrophe Post SÜD-TIROLER FREIHEIT FÜR ÜBERGANG DER POST AN DAS LAND

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT will eine eigene Landespost aufbauen und hat deshalb einen Beschlussantrag im Landtag eingereicht. Gründe dafür gibt es zuhauf: Briefe kommen häufig zu spät oder gar nicht an, Zweisprachigkeits- und Proporzbestimmungen werden oftmals ignoriert, und in vielen Filialen sind kaum Briefmarken erhältlich, auch wenn die Post das Gegenteil behauptet!

Die Post ist ein wichtiger Grunddienst, welchen die „Poste Italiane“ längst nicht mehr garantieren kann. „Durch Stellenstreichungen und Filialschließungen wird die Situation noch prekärer. In vielen Postämtern wird es immer schwieriger, überhaupt Briefmarken erwerben zu können“, gibt Landtagsabgeordnete Myriam Atz Tammerle zu bedenken. „Der postalische Grunddienst kann nicht mehr garantiert werden, was nicht nur ein Ärgernis für die Bevölkerung, sondern auch einen Wettbewerbsnachteil für unsere Betriebe darstellt“, ergänzt Landtagsabgeordneter Bernhard Zimmerhofer.

Zimmerhofer zeigt sich erfreut darüber, dass auch Landeshauptmann Kompatscher einem neuen Weg nicht von vornherein ablehnend gegenübersteht: „Wir haben das Recht und die Möglichkeit, man muss nur schauen, was sinnvoller

ist – es so zu übernehmen und entsprechend dafür zu bezahlen oder vielleicht einen besseren Dienst auf eine andere Weise herzustellen“ (Quelle: salto.bz).

Im Februar dieses Jahres reichte die SÜD-TIROLER FREIHEIT einen diesbezüglichen Beschlussantrag ein, der demnächst zur Abstimmung kommt. „Das Ziel sollte eine eigene Süd-Tiroler Post sein, welche imstande ist einen hochwertigen Grunddienst zu gewährleisten und bei der man nicht um die Einhaltung der Zweisprachigkeitspflicht und des Proporztes betteln muss“, so Landtagsabgeordneter Bernhard Zimmerhofer abschließend. (SZ)

Dem Link folgend finden Sie den Beschlussantrag im Wortlaut und das Abstimmungsergebnis nach der Behandlung im Süd-Tiroler Landtag.



2 Fragen an ...

Prof. Daniel Turp

Professor Turp, hat Süd-Tirol ein Recht auf Selbstbestimmung?

Das Konzept der Selbstbestimmung beginnt damit, sich selbst als Volk zu definieren. Damit wird ein Volk zu einem Völkerrechtssubjekt, das das Recht auf Selbstbestimmung ausüben kann. Jene, die behaupten, dass Süd-Tirol nicht das Recht auf Selbstbestimmung hätte, erkennen in Wirklichkeit nicht das Wesen der Selbstbestimmung. Ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, dass jene, die sich gegen das Recht auf Selbstbestimmung eines Volkes, das sich

als Solches definiert hat, aussprechen, einem Grundprinzip der Demokratie widersprechen. In einer wahren Demokratie, in einem Land, das von sich selbst behauptet, demokratisch zu sein, wird das Recht, sich selbst als Volk zu definieren, durchaus akzeptiert, ebenso das Recht, die Selbstbestimmung auszuüben.

Einige Politiker behaupten, dass die italienische Verfassung dies nicht zulassen würde. Teilen Sie diese Meinung?

Jene, die das Prinzip der territorialen Integrität verteidigen, vergessen, dass im Völkerrecht dieses Prinzip nur zwischen

Staaten gilt. Der Internationale Gerichtshof hat sehr eloquent festgestellt, dass das Prinzip der territorialen Integrität nicht für ein Volk innerhalb eines Staates gilt. Nochmal: Das Wesen der Selbstbestimmung besteht darin, ein Volk über seine eigene Zukunft entscheiden zu lassen und nicht darin, Völker gegen ihren Willen in Staaten einzusperren und sich gegen eine demokratische Entscheidung zu stellen, ein Staat, ein Land zu werden.

Das Interview führte Cristian Kollmann. Dr. Daniel Turp ist Professor für Völkerrecht an der Universität von Montréal und war lange Zeit Abgeordneter im Parlament Kanadas.

WERTLOSER ENSEMBLE- SCHUTZ?

Bereits seit Jahren wird in Süd-Tirol eine teils heftige Diskussion über den Erhalt der typischen Ortsbilder geführt. Anlass waren architektonische „Sünden“, welche oftmals nicht in das altgewachsene Ortsgefüge passen. Mit dem Ensembleschutzgesetz sollten erste Schritte in die Wege geleitet werden, um den Bestand des schützenswerten Architekturerbes in Süd-Tirol zu erfassen und in der Folge die Eigenart und Identität eines Ortes zu erhalten. Bis April 2006 hätten alle Gemeinden Süd-Tirols ihre Ensembleschutzpläne erstellen sollen.

Fast zehn Jahre später hat nicht einmal die Hälfte aller Gemeinden den Plan verabschiedet. Dies ergab eine Anfrage der SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag. Demnach haben 52 Gemeinden ein solches Verzeichnis erstellt und genehmigt. In 30 Gemeinden war der Ensembleschutz bislang noch kein Thema. Zumindest in weiteren 32 Gemeinden wurde mit der Ausarbeitung eines Ensembleschutzplanes begonnen, aber immer noch nicht abgeschlossen.

Richtiges Interesse am Ensembleschutz ist auch bei der Landesregierung kaum zu registrieren. Laut Landesrat Theiner besitze die Landesregierung kein gesetzliches Mittel, um die Gemeinden zu verpflichten, die Ensembleschutzpläne zu erstellen. Derzeit arbeite die Abteilung Natur-, Landschaft- und Raumentwicklung an einem Gesetzentwurf, mit welchem die Bereiche Raumentwicklung und Landschaftsschutz neu geregelt werden sollen.

Die SÜD-TIROLER FREIHEIT zeigt sich verwundert über die Versäumnisse vieler Süd-Tiroler Gemeinden und die Haltung der Landesregierung: „Anstatt das Heil nun in einem neuen Gesetz zu suchen, sollte endlich das alte umgesetzt werden. Den Gemeinden ist der Schutz ihrer Ortsbilder kein echtes Anliegen“, so das Fazit des Landtagsabgeordneten Bernhard Zimmerhofer. (SZ)

Ende einer Ära EVA KLOTZ VERABSCHIEDET SICH NACH 31 JAHREN AUS DEM LANDTAG

Der Repräsentationssaal des Südtiroler Landtages hat in den letzten Jahrzehnten schon einiges gesehen: unzählige Politiker die kamen und gingen, viele Empfänge, noch mehr Pressekonferenzen. Doch so voll wie an jenem 17. November war er nie. Die SÜD-TIROLER FREIHEIT rief zur Pressekonferenz, und die gesamte Medienlandschaft des Landes folgte. Dr. Eva Klotz, die „Grande Dame“ der Südtiroler Volkstumspolitik, verkündete ihren Abschied aus dem Landtag.

Eine Ära in Zahlen

Seit 1948 gab es 193 Abgeordnete zum Südtiroler Landtag. Doch kaum jemand hat solche Spuren hinterlassen wie Eva Klotz. 31 Jahre lang gehörte sie dem Südtiroler Landesparlament an. Neben Alfons Benedikter, Luis Durnwalder und Silvius Magnago wurde sie als einzige Abgeordnete mehr als sechs Mal in das Hohe Haus gewählt. Eva Klotz hat an insgesamt 1.366 Landtagssitzungen teilgenommen und blieb in all den Jahren nur einer einzigen unentschuldig fern. Bei 98 Prozent aller Sitzungen war Eva Klotz anwesend. Nach 11.312 Tagen im Landtag sagte die „Pasionaria“ alles andere als leise Servus. (SZ)

Diesem Link folgend finden Sie zahlreiche Fernseh- und Videobeiträge, Reaktionen der Landtagsabgeordneten, Radiointerviews, Fotogalerien und Berichte zum Abschied von Eva Klotz aus dem Landtag.



Umringt von ihren engsten Mitarbeitern und den alten Weggefährten des Heimatbundes, wandte sich eine sichtlich ergriffene Eva Klotz an die Medien: „Ich spüre in meinem Innersten, dass es für mich Zeit ist, mich neuen Aufgaben zu widmen“. Sie könne ihrem Landtagsmandat nicht mehr jene Zeit widmen, die es verdiene. „Ich werde mit dem 2. Dezember 2014 aus privaten Gründen, welche mit der Gesundheit meines Mannes zu tun haben, von meinem Landtagsmandat zurücktreten. Ich ersuche um Verständnis für diesen Schritt, der nach reiflicher Überlegung erfolgt“, so Eva Klotz.

Eva Klotz' Abschied spiegelte ihr politisches Leben wider: selbstbestimmt, würdevoll, ohne halbe Sachen. Die Institution Landtag hat sie dabei immer verteidigt und ihr Mandat gewissenhaft ausgefüllt. In drei Jahrzehnten blieb Eva Klotz nur einer einzigen Sitzung unentschuldig fern. Insgesamt nahm sie an sagenhaften 98 Prozent der Landtagssitzungen teil. Sie wurde so zu einer europaweit bekannten Gallionsfigur für das Selbstbestimmungsrecht.

„... bei Eva Klotz hat sie das nicht geschafft!“

Der lange Zopf ist ihr Markenzeichen, der Kampf für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes ihr Lebenswerk. Das Schicksal ihrer Familie und jenes des Landes in den 1960er Jahren haben Eva Klotz geprägt. Das Erbe ihres Vaters, des Freiheitskämpfers Jörg Klotz, empfindet sie als Auftrag. Von

1983 bis 2014 kämpfte sie auf der politischen Bühne des Landtages für die Unabhängigkeit Südtirols von Italien. Dabei wurde sie gerade am Beginn von den alten Herren der Autonomie müde belächelt. Doch die schlagfertige und stets perfekt vorbereitete Eva Klotz, verdiente sich sehr bald ihren Respekt. Das Thema Selbstbestimmung führte sie aus einem Nischendasein heraus und machte es zu einem Gegenstand, dem sich heute keiner mehr entziehen kann. Ihre gerade Linie und ihre Menschlichkeit machten Klotz über viele Jahre zur meistgewählten Politikerin außerhalb der SVP. Eva Klotz Art brachte ihr nicht nur Wertschätzung aus den eigenen Reihen, sondern auch aus den Reihen ihrer politischen Gegner. Im Lager der Italiener wird die „Pasionaria“ ebenso gefürchtet wie geachtet. Debatten führte sie zuweilen auch mal hart; und sie konnte laut werden; doch ausfällig wurde sie nie.

Am 2. Dezember bestritt Eva Klotz ihre letzte Landtagssitzung. Die Zuschauertribüne konnte die Menschenmenge kaum fassen. Immer wieder unterbrochen stehende Ovationen Klotz Abschiedsrede. Worte der Anerkennung und des Respekts für ihre Arbeit, aber auch für ihren Schritt, sich nun um ihren kranken Mann zu kümmern, wurden ihr aus allen politischen Lagern zuteil. Mit Eva Klotz verlor der Landtag eine Kämpferin mit Herz. Die Journalistin Ute Niederfriniger brachte es in ihrem Bericht für „Südtirol Heute“ auf den Punkt: „Es heißt, Politik verdirbt den Charakter; bei Eva Klotz hat sie das nicht geschafft!“ (SZ)



„TUE RECHT UND SCHEUE NIEMAND!“

Die Landtagsfraktion hat Eva Klotz zum Interview getroffen. Dabei erzählt sie, wie sie ihren Abschied aus dem Hohen Haus erlebte, ihre prägendsten Erinnerungen und die Entwicklung des Selbstbestimmungsrechtes in Südtirol. Jungen Menschen gibt Eva Klotz den Leitspruch ihres Vaters mit: „Tue Recht und scheue niemand!“

Am 3. Dezember 2014 wurde nach 31 Jahren beim Appell des Landtages nicht der Name Klotz aufgerufen. Vermissen Sie die Arbeit im Landtag?

Nein, es wäre dazu auch nicht die Zeit und Gelegenheit, da ich nach dem Ausscheiden aus dem Landtag von anderen Aufgaben in Beschlag genommen wurde, und die Situation meines Mannes meine Kräfte voll in Anspruch nimmt. Außerdem hat mir die Genugtuung darüber, dass sich Myriam so schnell einarbeiten konnte, und die Landtagsfraktion bestens harmonisiert, jeden Gedanken an den Landtag aufgehellt.



Für ihre respektvolle und geradlinige Art wird Eva Klotz auch von ihren politischen Gegnern geschätzt. Ihre Abschiedsrede wurde mehrmals durch stehenden Ovationen unterbrochen. (Foto: Egon Zemmer)

Wie haben die Leute nach ihrem Abschied aus dem Hohen Haus reagiert und wie haben Sie selbst die letzte Sitzung am 2. Dezember erlebt?

Ich freue mich, dass so viele Leute Verständnis und auch Respekt für meine Entscheidung zeigen. Kränkend war die Äußerung, „wegen der zwei Stunden Landtagsarbeit am Tag hätte sie es weiter machen können“. Manche wissen nicht, wie viel Zeit und Kraft das Mandat abverlangt, wenn man es gewissenhaft ausübt. Die Sitzung am 2. Dezember war für mich der schönste Moment in meiner ganzen Landtagszeit, und ich danke den Kolleginnen und Kollegen für das Wohlwollen, das sie mich in so herzlicher Weise haben spüren lassen.

Können Sie sich noch an ihre erste Landtagssitzung im Winter 1983 erinnern?

Ja, sehr gut! Damals wurden wir noch im Regionalrat in Trient vereidigt, also fand dort auch die erste Sitzung statt. Mein Mitkandidat Pepi Kamelger hat mich mit einem

riesigen Blumenstrauß überrascht, und ich war recht im Stress, weil ich vor meiner Vereidigung allen anwesenden Journalisten eine Erklärung überreichte, warum ich den Eid auf die Republik Italien leisten kann, obwohl ich für die Abspaltung Südtirols von Italien arbeite.

Nach sieben erfolgreichen Landtagswahlen und 31 Jahren im Landtag haben Sie sich aus dem Hohen Haus zurückgezogen. Was sind Ihre prägendsten Erinnerungen an diese Zeit?

Was mir spontan einfällt, sind die verbalen Schlagabtausche mit Magnago, dessen Zynismus ich besonders zu spüren bekam. Gefreut hat es mich, als Kulturlandesrat Dr. Anton Zelger und Dr. Luis Zingerle von der SVP nach meiner ersten Rede im Regionalrat über Föderalismus und Selbstbestimmung zu mir kamen, um mir zu gratulieren und zu sagen, dass sie es sehr gut gefunden hätten. In Erinnerung geblieben sind mir auch die in lateinischer Sprache gehaltenen Landtags-Reden von Franz Pahl, das große Wissen von Alfons Benedikter sowie die Schlagfertigkeit von Alexander Langer.

Gab es auch Zeiten, in denen Sie resignierten und daran dachten, alles hinzuschmeißen?

Nein, hat es nicht gegeben. Die letzten Monate in der „Union für Südtirol“ waren für mich allerdings so zermürbend, dass ich bei den Landtagswahlen 2008 am liebsten nicht mehr antreten wollte. Ich habe es dann doch getan, weil ich unseren jungen Idealisten eine gute Startbasis schaffen wollte. Die Arbeit mit Sven Knoll an meiner Seite hat mir aber dann so viel Genugtuung und Schwung gegeben, dass ich gern wieder weitermachte.

Glauben Sie, dass sich im Denken bezüglich des Selbstbestimmungsrechtes in den dreißig Jahren Ihrer parlamentarischen Tätigkeit in Südtirol etwas geändert hat?

Ohne Zweifel! Als ich 1984 im Landtag das erste Mal über Föderalismus und Selbstbestimmung sprach, schaute man mich nur verwundert an, als käme ich von einem anderen Planeten. Als ich dann immer wieder davon sprach, aktuelle Aussagen von Völker- und Menschenrechtlern zitierte und politische Forderungen erhob, versuchte man, mich zunächst lächerlich zu machen. Später wurde ich von verschiedenster Seite angefeindet. Das alles hat mich nie gehindert, dafür zu sorgen, dass die Flamme der Selbstbestimmung nicht erlischt, im Gegenteil, ich habe aus den Angriffen am meisten gelernt.

Welchen Ratschlag würden Sie jungen Menschen auf den Weg geben, die sich politisch engagieren wollen?

Den Mut, das zu tun, was sie in ihrem Innersten verspüren, dass es getan werden muss – immer mit demokratischen Mitteln und so, dass man immer Allen offen in die Augen blicken kann. Nach dem Vermächtnis meines Vaters: Tue Recht und scheue niemand!

Liebe Eva, vielen Dank für das Gespräch!

(Das Interview führte Fraktionssekretär Stefan Zelger)



Auf dem Weg in den Gemeinderat von Bozen. Das erste Wahlkampffoto von Eva Klotz Anfang der 1980er Jahre.

Ein Leben für die Freiheit

Nach dem Tod ihres Vaters im Jänner 1976 begann Eva Klotz ihren Kampf für die Selbstbestimmung beim „Südtiroler Heimatbund“. Im Mai 1980 wurde sie als Unabhängige auf der SVP-Liste in den Bozener Gemeinderat gewählt. Für den Heimatbund kam sie im November 1983 zum ersten Mal in den Landtag. Nach der Wiederwahl im November 1988 bemühte sie sich mit anderen Parteien um den Zusammenschluss der patriotischen Kräfte im Land. 1989 wurde die „Union für Südtirol“ gegründet, die auf Anhieb drei Landtagsmandate erzielte. Eva Klotz wurde als Kandidatin der Union auch in den Jahren 1993, 1998 und 2003 in den Landtag gewählt. Im Mai 2007 trat sie nach einem Putsch in der Partei mit einem großen Teil der Mitglieder aus der Union aus und gründete zusammen mit anderen Patrioten die Bewegung SÜD-TIROLER FREIHEIT. Die Landtagswahlen 2008 und 2013 konnte Eva Klotz erfolgreich für die Bewegung bestreiten. Sie hat sich europaweit einen Namen als Kämpferin für die Freiheit Südtirols gemacht.



In diesem Haus, in der Maria-Theresien-Straße Nr. 40 in Innsbruck, befanden sich Redaktion und Druckerei der „Tiroler Stimmen“.

Gott-Kaiser-Vaterland TIROLER STIMMEN: GESCHICHTE EINER POLITISCHEN ZEITUNG

(TEIL 1) Tirol, den 15. November 1919. Zum letzten Mal erscheint an diesem Tag eine Ausgabe der bekannten Tageszeitung „Neue Tiroler Stimmen“. Der verlorene Weltkrieg und die Teilung Tirols, die ein Erscheinen als Gesamt-Tiroler Tageszeitung nicht länger ermöglichen, besiegeln das Ende dieser politischen Zeitung, die mehr als 58 Jahre lang die Geschicke Tirols begleitet und geprägt hat. Die Geschichte der „Tiroler Stimmen“ ist die Geschichte einer Zeit, in und von der die Zeitung geschrieben hat.

Die Entstehung der „Tiroler Stimmen“ fällt in eine Zeit des verfassungsrechtlichen Umbruchs im österreichischen Staatswesen und ist eng verbunden mit dem Wunsch der Tiroler nach größtmöglicher Unabhängigkeit. Das Oktoberdiplom von 1860 sah eine Dezentralisierung des Staates vor, welche das Prinzip der autonomen Selbstständigkeit der Königreiche und Länder verfolgte. Hiefür benötigte man jedoch auch in Tirol geeigneter Organe, mittels derer die öffentliche Meinung sowie die Programmatik der neu entstehenden Parteien Ausdruck finden konnten. Was daher not tat, war die Gründung eines

unabhängigen und patriotischen Blattes, welches der öffentlichen Stimme ihre Spalten öffnete. Gegen die Dezentralisierung des Staates regte sich jedoch alsbald Widerstand, und in Wien setzten sich zentralistische Kreise durch. Bereits am 16. Feber 1861 wurde eine neue Verfassung präsentiert, die im grellsten Widerspruche zum Oktoberdiplom stand und damit auch das Tiroler Landesstatut beseitigte. Diese Missachtung der Tiroler Rechte führte in weiten Gesellschaftskreisen zu Empörung, die ihre „Stimmen“ dagegen erhoben. Freiherr von Buol, der federführend an der Entstehung des Tiroler Landesstatuts mitgewirkt hatte, war es daher auch, der die

Anregung dazu gab, nach dem Vorbild des bereits 1860 in Wien gegründeten Blattes „Das Vaterland“, diesen Tiroler Stimmen durch eine Zeitung Gehör zu verschaffen. Ein Komitee, bestehend aus Dr. Franz und Dr. Johann Rapp, Simon Moriggl, Josef Greuter, Otto Vorhauser und Oberfinanzrat Josef Fischer, übernahm die Organisation und Leitung des neuen Blattes. Dieses Redaktions- und Subventionskomitee hielt seine Zusammenkünfte im Innsbrucker Gasthaus zum „Weißen Kreuz“ ab, weshalb sich die Gründerväter des neuen Blattes auch, halb im Scherz, halb im Ernst die „Kreuzritter“ nannten. Am 27. April 1861 erschien in der Innsbrucker Vereinsbuchdruckerei die Probenummer der „Tiroler Stimmen“, die unter der redaktionellen Leitung von Johann Georg Vonbank die Nachfolge des Innsbrucker Tagblattes antraten, das seit Mai

richteten Staatsbehörde ein, was mehrfach zu Prozessen und Beschlagnahmungen der Zeitung führte. Allein im Mai 1868 gab es mehrere Zusammenstöße mit der Staatsanwaltschaft, was das endgültige Aus der Zeitung zur Folge gehabt hätte. Um der Auflösung zuvorzukommen, stellte man die „Tiroler Stimmen“ am 9. Mai 1868 selbst ein, um bereits zwei Tage später unter der nunmehrigen redaktionellen Leitung von Friedrich Graf, als „neue Zeitung“ mit dem Titel „Neue Tiroler Stimmen“ weiter zu erscheinen. Die Schwierigkeiten waren damit aber nicht vorbei, und die verantwortlichen Redakteure sahen sich immer wieder mit Prozessen, Arrest und Geldstrafen konfrontiert. Allein Friedrich Graf wurde mehrfach zu Haftstrafen verurteilt, die letztlich jedoch nur zur Popularität der Zeitung beitrugen. Besonders hervorzuheben gilt der Prozess gegen den redaktionellen Mitarbeiter und



Myriam Atz Tammerle ist seit dem 3. Dezember die „neue Tiroler Stimme“ der SÜD-TIROLER FREIHEIT im Landtag.



Das Oktoberdiplom von 1860 sah eine Dezentralisierung des österreichischen Staatswesens vor, wodurch einige neue Zeitungen entstanden. 1861 erschienen zum ersten Mal die „Tiroler Stimmen“ mit der ausdrücklichen „behördliche(n) Erlaubnis zum Politisieren“.

1856 die „behördliche Erlaubnis zum Politisieren“ besaß. Bereits in der ersten Ausgabe legten die „Tiroler Stimmen“ für sich fest: „Das Wichtigste ist die Richtung einer Zeitschrift, ihre Grundsätze. [...] Wir gehören zu keiner Partei. Unsere Partei ist – die Wahrheit, die Pflicht und das Gewissen.“, als Grundlage dafür dienen „Religion, Autorität und Recht“, weshalb der historische Wahlspruch Tirols „Für Gott, Kaiser und Vaterland“ an die Spitze des Blattes gesetzt wurde.

Ende und Neuanfang: Aus TIROLER STIMMEN werden NEUE TIROLER STIMMEN

Die ersten Jahre (1861-1868) waren geprägt vom Kulturkampf in Tirol, bei dem es um die Wahrung der katholischen Glaubenseinheit, gegen die geplante Schulreform und gegen den Wiener Zentralismus ging. Neben den Landtagswahlen waren vor allem das „Bozner Lichtfest“ und dessen Gegenveranstaltung, das „Glaubens-Einheitsschießen“ in Lana, zentraler Gegenstand der Berichterstattung. Die „Tiroler Stimmen“ ergriffen zunehmend Partei für die konservative Landtagsmehrheit und wurden dabei tatkräftig vom Klerus unterstützt. Diese Haltung brachte den „Tiroler Stimmen“ immer wieder Schwierigkeiten mit der zentralistisch ausge-

späteren Landeshauptmann von Tirol, Theodor Kathrein, der von 1867 bis Ende 1870 für die „Tiroler Stimmen“ tätig war und zusammen mit dem Redakteur, Hochw. August Petter, vom Staatsanwalt Josef Graf Melchiori beschuldigt wurde, „eine notorisch oppositionelle Haltung der Regierung gegenüber einzunehmen“. Kathrein verbüßte eine vierzehntägige Arreststrafe im alten Kräuterturm in Innsbruck, in dem es ihm jedoch nicht schlecht gegangen sein soll, da es „die katholischen Familien der Landeshauptstadt als Ehrenpflicht betrachteten, den Gefangenen gut zu pflegen“. Trotz aller Schwierigkeiten etablierten sich die „Tiroler Stimmen“ zu einer festen Größe in Tirol und erlebten ab 1875 unter der redaktionellen Leitung von Georg Jehly eine wahre Blüte. Seine Redegewandtheit, die anregende und befeuernde Wirkung auf sein Umfeld, sowie die spitze Feder, mit der er die Sache Tirols verteidigte, machten die „Stimmen“ weit über Tirol hinaus bekannt. (SK)

Teil 2 in der nächsten Ausgabe: Der Nationalitätenkonflikt mit Welsch-Tirol und der Erste Weltkrieg.

So kann man die „Tiroler Stimmen“ beziehen

Die Tiroler Stimmen sind das Landtagsblatt der SÜD-TIROLER FREIHEIT, in welchem alle wichtigen Informationen zur Landtagstätigkeit und der Arbeit der Landtagsabgeordneten veröffentlicht werden. Die Tiroler Stimmen erscheinen viermal im Jahr und können von allen Bürgern unentgeltlich bestellt werden. Eine Lieferung ins „Ausland“ ist leider nicht möglich. Die Zeitung steht aber auf der Homepage der SÜD-TIROLER FREIHEIT zum Herunterladen bereit.

Bestellungen erfolgen unter Angabe von Namen und Anschrift:

- Büro der Landtagsfraktion: Süd-Tiroler Straße 13, 39100 Bozen
- Telefonisch: 0471 981064
- E-Mail-Adresse: landtag@suedtiroler-freiheit.com

Die Redaktion der „Tiroler Stimmen“ freut sich über Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge!

Der Fakten-Test DOPPELTE STAATSBÜRGERSCHAFT



Anlässlich seines Wien-Besuches wurde Landeshauptmann Kompatscher zur doppelten Staatsbürgerschaft befragt und wie folgt zitiert:

„Wir wissen, dass sich in Wien und Tirol die Begeisterung in Grenzen hält, weil viele Fragen der praktischen Anwendung unklar sind“.

Als Hauptargumente wurden dabei genannt:

1. Man wisse nicht, wer antragsberechtigt sei.
2. Man wisse nicht, wo dann Steuern gezahlt würden.
3. Die Schutzmachtfunktion würde dadurch in Frage gestellt.

Anlass genug, um diese Behauptungen einem Fakten-Test zu unterziehen und auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

1. Mittels einer einfachen Abänderung des österreichischen Staatsbürgerschaftsgesetzes, wären all jene Süd-Tiroler antragsberechtigt, deren Vorfahren österreichische Staatsbürger und auf dem Gebiet der heutigen Provinz Bozen ansässig waren. Genau so regelt es auch Italien für seine Doppelstaatsbürger.

2. Steuern sind nicht an eine Staatsbürgerschaft gebunden, sondern an den Wohnsitz. Steuern werden somit dort gezahlt, wo man arbeitet und lebt. Diese Regelung gilt bereits heute.

3. Die doppelte Staatsbürgerschaft hat keine negativen Folgen für die Schutzmachtfunktion Österreichs. Eher würde sie diese sogar noch bekräftigen, da die Süd-Tiroler somit nicht nur eine österreichische Minderheit, sondern auch de iure österreichische Staatsbürger wären.

Laut Recherchen bei österreichischen Juristen, Steuerrechtsexperten, Völkerrechtsexperten der Universität Innsbruck und dem Völkerrechtsbüro des Außenministeriums in Wien erweisen sich die Behauptungen von Landeshauptmann Kompatscher zur doppelten Staatsbürgerschaft als NICHT richtig! (SK)

Meine Muttersprache ist DEUTSCH

Ich mache von meinem Recht, **DEUTSCH** zu sprechen, Gebrauch!

In Süd-Tirol ist Deutsch dem Italienischen gleichgestellt!

Nicht der Bürger ist zur Zweisprachigkeit verpflichtet, sondern der Beamte! Wenn er sich nicht an das Gesetz hält, welches das Recht auf Gebrauch der deutschen Muttersprache garantiert, macht er sich strafbar. Weigert er sich deutsch zu sprechen, als Erstes nach seinem Namen fragen! In jedem Fall genaue Uhrzeit und Ort merken und der Beschwerdestelle des Landes melden.

Tel. 0471 412 236
oder 412 230

Mache von deinem Recht gebrauch!

Ein Recht, das man nicht gebraucht, stirbt!



Termine

14.-17. April:

Sitzungswoche des Süd-Tiroler Landtages.

5.-8. Mai:

Sitzungswoche des Süd-Tiroler Landtages.

9.-12. Juni:

Sitzungswoche des Süd-Tiroler Landtages.

1.-3. Juli:

Sitzungswoche des Süd-Tiroler Landtages.

An Sitzungstagen können Sie die Landtagsitzungen live mitverfolgen. Einfach diesem Link folgen oder die Internet-Adresse landtag-bz.org/de/aktuelles/live-uebertragung-landtagssitzung.asp öffnen.



Jeden Dienstag, 10.00-14.00 Uhr:

Sprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Sven Knoll (nur nach telefonischer Vereinbarung).

Jeden Mittwoch, 9.00-12.00 Uhr:

Sprechstunde mit der Landtagsabgeordneten Myriam Atz Tammerle (nur nach telefonischer Vereinbarung).

Jeden Donnerstag, 14.00-17.00 Uhr:

Sprechstunde mit dem Landtagsabgeordneten Bernhard Zimmerhofer (nur nach telefonischer Vereinbarung).

Der Zopf...



„Die Landesregierung macht sich inzwischen schon mehr Gedanken darüber, wie sie Italien retten kann, als wie sie Süd-Tirol vor Italien retten kann!“



Impressum

- Eigentümer und Herausgeber:

SÜD-TIROLER FREIHEIT –

Landtagsfraktion

- Anschrift:

Süd-Tiroler Straße 13, 39100 Bozen

- Presserechtlicher Verantwortlicher:

Hartmuth Staffler

- Redakteure dieser Ausgabe:

Stefan Zelger (SZ)

Dr. Cristian Kollmann (CK)

Sven Knoll (SK)

- Druck: Effekt GmbH (Neumarkt)

- Eintragung im Register der Druckschriften des Landesgerichts Bozen

Nr. 1/2015 vom 5.3.2015